

Neustart

Der AstA war ja nicht nur bei Alice in letzter Zeit ein großes Thema. Auch viele Studenten, speziell solche, die bei der Generalversammlung anwesend waren, werden sich gefragt haben, ob das noch eine Zukunft hat. Das der AstA den Weg des UStA gehen würde (Insolvenz wegen „Campus-rock“-Pleite), war zwar nie wirklich das Thema, ist er doch eine offizielle Hochschul-Institution. Doch bestand und besteht in geringerem Maße noch immer die Gefahr, dass der AstA langsam ausblutet. Jede Institution ist letztlich nur so gut wie ihr Personal. Doch selbst wenn diesem kein direkter Vorwurf zu machen ist, besteht immer noch Gefahr. Denn der Fisch stinkt oft vom Kopf her. Wenn man sich die Situation realistisch anschaut, ist der AstA eigentlich erledigt. Eine viel zu kleine Anzahl von Mitarbeitern muss eine viel zu große Anzahl von Aufgaben bewältigen. Mit einer so schwachen Rückendeckung wie bisher ist dies aber nicht möglich. Doch dem AstA könnte das Scheitern als Chance dienen. Denn durch die verzweifelten Hilferufe – und von denen gab es reichlich – wurden viele Interessierte auf die Problematik aufmerksam. Das Potenzial ist durchaus vorhanden, so auch das Interesse. Nun bedarf es einer starken Führung, dieses zu nutzen, neues zu erschließen und das Ganze auch noch zu einer effizienten Organisation zusammenzuschweißen. Der AstA kann mehr, die Leute da drin können mehr. Die Studenten sollten, auch um ihrer selbst willen, dem AstA unter die Arme greifen. Die Zahl der potenziellen Ausreden schwindet, und mit einer neuen Leitfigur wird sie noch weiter schwinden. Dass sich der Rektor selbst für einen starken, von den Studenten akzeptierten AstA ausspricht, sollte jedem zu denken geben.

Alice Weiß

Ehrung für den Kardinal

PFORZHEIM/MAINZ. Das Modell der sozialen Marktwirtschaft sei zukunftsfähig, müsse allerdings immer wieder neu erarbeitet werden – so spricht Karl Kardinal Lehmann. Und das nicht erst seit gestern, sondern schon seit Jahrzehnten. Der Bischof von Mainz mahnt in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise mehr Verantwortung an. Der Förderer und Alumniverein (FAV) zeichnet am Donnerstag, 9. Juli, von 18 Uhr an Kardinal Lehmann mit dem Preis „Hochschule und Wirtschaft“ für seine besonderen Verdienste im Bereich Wirtschaftsethik aus (die PZ berichtete). Die ursprünglich für Anfang November 2008 vorgesehene Preisverleihung an Kardinal Lehmann musste aufgrund einer Erkrankung verschoben werden. Der Preis, den La Biostétique stiftet, ist mit 25 000 Euro dotiert. pm

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag-Freitag 9-11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13-18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de



Hängt da einer am Tropf? Acekem Junior, Gast-Student aus Südafrika, gönnt sich einen Campari aus der Infusionsflasche.

„Design Pforzheim“ macht in Mailand Furore

Studiengang Schmuck und Objekte der Alltagskultur: Zum zweiten Mal bei der Möbelmesse in der Geschmackshauptstadt

Wo denn das Studio sei, in dem das produziert werde und wo man das kaufen könne – „ein schöneres Kompliment gibt es doch gar nicht“, sagt Professorin Christine Lüdeke, Leiterin des Studiengangs Schmuck und Objekte der Alltagskultur, intern nur SoDa genannt. Sie erinnert sich noch lebhaft an die Reaktionen der Menschen auf der Mailänder Möbelmesse. 13 Studierende vom dritten bis zum sechsten Semester waren unter den Ausstellern aus aller Welt. „Design Pforzheim“ stand auf einem Banner an ihrem Stand in einer alten Fabrikhalle in dem Quartier, das von der Messe in Beschlag genommen wurde. „Die Studenten waren begeistert über das tolle Feedback, das sie bekommen haben“, sagt Lüdeke und freut sich mit. Im vergangenen Jahr war man erstmals vertreten beim Salone Satellite, einer Bühne für Jungdesigner und Designschulen. Diesmal wagte man sich in die Zona Tortona – da, wo unter anderem von den Stars der Branche die Musik gemacht wird.

Lüdeke hatte neun Studenten nur einen Monat Zeit gelassen für ein Projekt, das sie in der Welthaupt-

stadt des Geschmacks interpretieren und präsentieren sollten. Die Operation trug den Namen „Apéritif“, jener Appetitanreger, der Lust auf Mehr machen soll – auch optisch. Entsprechend unterschiedlich gestalteten

sich die Trinkgefäße, ihre Form, ihr Grundstoff – bis hin zur Campari-Infusionsflasche. Sechs Tage lang war jeden Nachmittag ab 17 Uhr bei den Deutschen Apéro-Zeit. „Wir hatten schon Anfragen, ob man so etwas

auch produzieren sollte“, so Lüdeke. Kein Wunder, ist doch der Studiengang an der Schnittstelle zwischen Einzelobjekt und Industrie angesiedelt.

„Wir gehen anders ran“

Gibt es so etwas wie eine Unverwechselbarkeit des Pforzheimer Studiengangs (wie etwa eine englische Fachzeitung es den Transportation Designern attestiert)? „Sicherlich“, sagt die Professorin, „es ist diese andere Art, zu denken, anders an etwas heranzugehen.“

Künftig wollen die Pforzheimer jedes Jahr mit von der Partie sein. Jetzt laufen erst einmal die Vorbereitungen auf die Werkschau am 17. und 18. Juli auf Hochtouren. Zusammen mit dem Studiengang Mode entsteht bei den Drittsemestern ein Gemeinschaftsprojekt „Mode & Accessoires“. Gut möglich, dass bei den Modenschauen

ein paar Männer über den Laufsteg stolzieren, die nichts oder fast nichts auf dem Leib tragen – außer ein paar schmückenden Utensilien. „Lassen Sie sich überraschen“, sagt Lüdeke, „wir wissen es selbst noch nicht genau.“

Sie öffnet die Tür ihres Büros. Die Augen des Betrachters heften sich auf die Aushänge an den Pinnwänden im Flur. „Ja“, sagt Lüdeke, „die Zahl der Praktikumsplätze nimmt zu.“ Das klingt optimistischer, als es ist – in wirtschaftlich besseren Zeiten waren das anständig bezahlte Jobs. Dabei, so eine angesehenere

italienische Tageszeitung jüngst auf ihrer Titelseite, führe nur ein Weg aus der Krise: Kreativität. Lüdeke: „Das werden die Firmen auch irgendwann begreifen.“ Denn Design, so viel ist sicher, wird bei der Kaufentscheidung von Produkten immer wichtiger werden. Olaf Lorch



Hoch die Tassen: Warum sollten Aperitif-Becher – das Design ist von Johanna Otto – nicht mal in den gelöcherten Tisch eingelassen sein? Fotos: Hochschule

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Botschafter des guten Willens

In Pforzheim gibt es eine der seltenen **Unicef-Hochschulgruppen**

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

PFORZHEIM. Offiziell gibt es die studentische Initiative seit über zwei Jahren, aber mangels personeller Masse hat die Unicef-Hochschulgruppe nie so richtig Gas geben können. Das will sie seit diesem Semester. Treibende Kraft ist Caterina Leisinger, 25, Werbstudentin im neunten Semester. Sie und ihre Kommilitonen – insgesamt sind sie 14, davon sieben aktiv – haben die Messlatte hoch gelegt: eine eigene Homepage, Artikel im „Marketing Digest“, Vorträge an Schulen zum Thema Bildung, Referenten im Rahmen des Studium generale gewinnen, ein Aktionstag mit Infostand spätestens zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember. Eine Spendendose – natürlich verplombt – ist vergangene Woche eingetroffen, auf den Postweg gebracht von der deutschen Unicef-Sektion. Die Pforzheimer Gruppe ist eine von gerade mal 25 vergleichbaren Einrichtungen in der deutschen Hochschullandschaft. Themenschwerpunkt der Pforzheimer in diesem Semester ist die Bildung in Afrika. „Wir sollten uns klar werden, dass wir hier in Deutschland nicht lernen müssen – sondern dürfen. Und dieses Privileg gibt es nicht überall.“ In Afrika beispielsweise. Es trifft sich gut,

dass traditionell die Ehefrau des amtierenden Bundespräsidenten Schirmherrin von Unicef Deutschland ist – momentan also Eva Köhler. Und ihr Mann Horst, gerade wiedergewählt, ist erklärtermaßen ein Fan des afrikanischen Kontinents. Nirgendwo sonst blüht das Staatsoberhaupt so auf, wie wenn er in Afrika ist.

Sensibilisiert für Nöte

Man wolle, so die Hochschulgruppe auf ihrer Homepage, die Studierenden auf die Missstände und Nöte der Menschen auf der Welt aufmerksam machen und sensibilisieren.

ZUM THEMA

Unicef

Unicef ist ein Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (United Nations International Children's Emergency Fund) und wurde am 11. Dezember 1946 gegründet. Ursprünglich sollte es hilfsbedürftigen Kindern nach dem Zweiten Weltkrieg helfen, heute unterstützt die Organisation mit über 7000 Mitarbeitern, 160 Staaten vor allem Entwicklungsländer. Unicef hilft Kindern und Müttern in den Bereichen Gesundheit, Familienplanung, Hygiene, Ernährung und Bildung und leistet humanitäre Hilfe in Notsituationen. Sitz der interna-

tionalen Organisation ist New York, in Deutschland hat sich das Unicef-Komitee in Köln niedergelassen, wo es am 30. Juni 1953 gegründet wurde. Am 20. Februar 2008 wurde Unicef das DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen)-Spendensiegel entzogen. Grund dafür war, dass Unicef wahrheitswidrig behauptete, keine Provision für die Vermittlung von Spenden zu zahlen. Darauf hin trat der gesamte Vorstand zurück, um einen Neuanfang nach der Affäre zu ermöglichen. Seit Januar 2009 ist die 53-jährige Juristin Regine Stachelhaus Geschäftsführerin. rav



Vorbildfunktion: Caterina Leisinger ist Vorsitzende der Unicef-Gruppe an der Hochschule. Themenschwerpunkt ist in diesem Semester die Bildung in Afrika. Foto: Seibel